

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurs für Gesundheitspflege

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Der Säugling

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

nervenschwachen Eltern sehr wohl auch gesunde Kinder geboren werden können. Vor allem aber sei gesagt, daß nicht jede scheinbare Nervosität immer diesen Namen verdient. Endlich müssen wir nachdrücklich hinzufügen, daß eine für ein Kind ungünstige Umgebung, Erziehung und Pflege zu einer erworbenen Nervosität führen kann. Hier muß dann so bald wie möglich Abhilfe geschaffen werden. Wie die Pflanze einen guten Nährboden braucht, um sich gesund und kräftig zu entwickeln, viele Blüten und gute Früchte zu tragen, so bedarf auch der junge Mensch, um gesund heranzuwachsen, einer gesunden Umgebung, die krankhafte Gefühle und Regungen gar nicht aufkommen läßt.

Die Nervosität des Kindes.

Der Säugling.

Kann sich auch schon beim kleinsten Kind eine angeborene Nervenschwäche verraten?

Der normale, gesunde Säugling ist ein zufriedenes, vergnügtes Geschöpf. Mit Stolz äußert die Mutter eines solchen Kindes, daß man es im Hause überhaupt nicht hört. Nahrungsaufnahme, Verdauung und Schlaf lassen bei geeigneter Pflege und Ernährung nichts zu wünschen übrig, und auch äußerlich bietet das Kind das Bild des Behagens und fröhlichen Gedeihens.

Nicht so ein nervöser Säugling.

Seine Anwesenheit gibt sich oft schon durch sein anhaltendes, häufiges Schreien kund, das die ganze Familie stört und ängstigt. Alle seine Bedürfnisse scheinen befriedigt, und doch ist das Kind nicht zur Ruhe zu bringen. Stundenlang kann dieses Geschrei oft in den gellendsten Tönen währen, sodaß man sich manchmal fragt, woher hat das Kind nur die Kraft zu solcher Anstrengung. Kleine Anlässe, die ein anderes Kind nicht aus der Fassung bringen, etwa ein neuer Sauger oder eine andere Art der Nahrung, lösen Schreianfälle aus, die sich zu wahren Wutanfällen steigern können. Das Kind schnappt dabei nach Luft und wird förmlich blau vor Lufthunger. Das Mißverhältnis zwischen dem äußeren Reiz und dem Verhalten des Kindes ist das auffallendste Merkmal des nervösen Kindes.

Aber auch in ruhigeren Zeiten liegt es meist nicht vergnügt in seinem Bettchen und beschäftigt sich nicht stillzufrieden wie andere Kinder seines Alters mit seiner nächsten Umgebung. Ständig sind solche Kinder in un-

ruhiger Bewegung, zappeln mit den Gliedmaßen in der Luft herum, werfen sich unruhig hin und her oder verfolgen mit erstaunlicher Aufmerksamkeit alles, was in der Nähe vorgeht.

Besonders auffallend ist die große Schreckhaftigkeit dieser Kinder, auch dies eine übermäßige Reaktion auf einen an sich harmlosen Reiz. Das Schlagen einer Tür, ein grelles Licht, ein lautes Wort genügt oft, das Kind zusammenzucken zu lassen oder aus dem Schlaf zu wecken. Solche Kinder schlafen nicht nur weniger tief als ihre Altersgenossen, sie schlafen auch viel schwerer ein und ängstigen oft ihre Umgebung durch eine für dieses Alter unnatürliche Schlaflosigkeit.

Auch die Verdauung ist vielfach gestört. Der Stuhlgang wechselt oft ohne Grund zwischen dünnem, schleimigem und einem mehr angehaltenen, festen. Das Gedeihen dieser Kinder entspricht aus allen diesen Gründen häufig durchaus nicht der Norm. Selbst die Brustkinder bleiben oft auffallend mager und dürrig; die Zunahme erfolgt nicht gleichmäßig und stetig, sondern sprunghaft. Nicht etwa eine „schlechte Milch“ der Mutter ist schuld an diesem mangelhaften Gedeihen; der Fehler liegt in der Veranlagung dieses Kindes, und es ist ein Glück, wenn die natürliche Nahrung vorhanden ist, da solche Kinder bei unnatürlicher Ernährung oft noch viel schlechter vorwärts kommen. Ja, Kuhmilch wird von ihnen manchmal in den ersten Lebensmonaten überhaupt nicht vertragen und kann, sogar in kleinsten Mengen gegeben, schwerste Krankheitszustände auslösen.

Besonders die Appetitlosigkeit solcher Kinder ängstigt viele Mütter. Gewiß kann der Grund in Verdauungsstörungen liegen, aber es braucht dies durchaus nicht der Fall zu sein. Man muß unbedingt an seelische Verstimmungen und Hemmungen denken, wenn man z. B. die Erfahrung macht, daß ein nervöses Kind plötzlich die Nahrung vollkommen verweigert, weil die Pflegerin gewechselt hat. Von der neuen Pflegerin wird die Nahrung um keinen Preis angenommen und ein wahrer Hungerstreik begonnen, der mit unglaublicher Hartnäckigkeit durchgeführt wird. Erscheint die alte Pflegerin wieder, so ist alles wieder gut. Auch Erbrechen pflegt häufig als nervöses Anzeichen aufzutreten und die Eltern zu erschrecken. Es kann manchmal bis zum „unstillbaren Erbrechen“ führen, das ärztliches Eingreifen verlangt.

Krampfkrankheiten sind häufig Ausdruck einer angeborenen Schwäche des Nervensystems, die ärztliche Beratung unbedingt nötig macht.

Doch wenn wir somit eine ganze Reihe von Zeichen der Säuglingsnervosität anführen können, so darf man andererseits ja nicht vergessen, daß nicht jede Unruhe und jedes Geschrei Nervosität ist. Auch eine andere Störung, z. B. eine Verdauungskrankheit, kann der Grund der gereizten Stimmung sein, und ist jene geheilt, so entpuppt sich oftmals das Kind als

ruhig und wenig reizbar. Ich erinnere mich an eine Mutter, die in meine Sprechstunde kam und bitter über die Nervosität ihres Säuglings klagte, der stets unruhig und unzufrieden sei, dauernd tagsüber und besonders auch nachts schreie. Bei der Untersuchung fand ich ein Wundsein, das schon lange bestanden haben soll. Die Mutter hatte das Geschrei ihres Kindes garnicht auf dieses Hautübel bezogen und nicht bedacht, daß jede Durchnässung und Beschmutzung dem kleinen Kind sehr weh tun mußte. Nachdem eine geeignete Hautbehandlung und die notwendigen Pflegemaßnahmen das Wundsein des Kindes beseitigt hatten, wurde aus diesem „furchtbar nervösen“ Kind ein zufriedenes, frohes und ruhiges Geschöpfchen, von dem man auch weiterhin hoffen durfte, daß es sich bei geeigneter Pflege und Erziehung gut entwickelte.

Daß Krankheiten ganz allgemein auch die Nerven des Menschen in Mitleidenschaft ziehen, ist leicht verständlich. Ist die Krankheit geheilt und der Mensch wieder völlig erholt und gekräftigt, so sind damit auch oft die Zeichen des krankhaft gereizten Nervensystems verschwunden. Eine nervöse Empfindlichkeit und Reizbarkeit ist häufig auch ein Zeichen, daß eine körperliche Erkrankung noch nicht völlig überwunden ist.

Das Kind jenseits des Säuglingsalters.

Je weniger widerstandsfähig das Kind von Haus aus ist, desto empfindlicher ist meist auch sein Nervensystem, desto mehr wird es durch allgemeine Störungen auch auf nervösem Gebiet leiden. Im Kleinkindesalter und im Schulalter macht sich dabei vor allem der Einfluß der Umwelt, in der das Kind lebt, geltend. Eine ungeeignete Erziehung kann selbst ein von Haus aus nervengesundes Kind zum nervösen stempeln.

Wir haben schon in einem früheren Hefte davon gesprochen, wie leicht das einzige Kind zum nervösen werden kann, durch seine besondere Stellung in der Familie und durch die übergroße Beachtung, die man ihm schenkt. Ähnlich, erwähnten wir, ist oft die Situation eines einzigen Knaben unter lauter Mädchen oder umgekehrt. Auch das älteste Kind oder das jüngste genießt mitunter eine ganz falsche Behandlung, die ihm seine Stellung im Leben erschweren und auf sein Nervensystem ungünstig wirken kann. Das Älteste wird oft schon viel zu früh in den Kreis der Erwachsenen mit hineingezogen und hört Dinge, die es nur halb verstehen kann und die es oft tief beunruhigen. Es wird ihm, zumal in ärmeren Volkskreisen, häufig schon eine zu große Verantwortung aufgebürdet und Sorgen und Lasten auf seine jungen Schultern gelegt, die es nicht tragen kann.